

## Rilke, Rainer Maria: Verkündigung (1900)

1 Du bist nicht näher an Gott als wir;  
2 wir sind ihm alle weit.  
3 Aber wunderbar sind dir  
4 die Hände benedeit.  
5 So reifen sie bei keiner Frau,  
6 so schimmernd aus dem Saum:  
7 ich bin der Tag, ich bin der Tau,  
8 du aber bist der Baum.

9 Ich bin jetzt matt, mein Weg war weit,  
10 vergieb mir, ich vergaß,  
11 was Er, der groß in Goldgeschmeid  
12 wie in der Sonne saß,  
13 dir künden ließ, du Sinnende,  
14 (verwirrt hat mich der Raum).  
15 Sieh: ich bin das Beginnende,  
16 du aber bist der Baum.

17 Ich spannte meine Schwingen aus  
18 und wurde seltsam weit;  
19 jetzt überfließt dein kleines Haus  
20 von meinem großen Kleid.  
21 Und dennoch bist du so allein  
22 wie nie und schaust mich kaum;  
23 das macht: ich bin ein Hauch im Hain,  
24 du aber bist der Baum.

25 Die Engel alle bangen so,  
26 lassen einander los:

27 noch nie war das Verlangen so,  
28 so ungewiß und groß.  
29 Vielleicht, daß Etwas bald geschieht,  
30 das du im Traum begreifst.  
31 Gegrüßt sei, meine Seele sieht:  
32 du bist bereit und reifst.  
33 Du bist ein großes, hohes Tor,  
34 und aufgehn wirst du bald.  
35 Du, meines Liedes liebstes Ohr,  
36 jetzt fühle ich: mein Wort verlor  
37 sich in dir wie im Wald.

38 So kam ich und vollendete  
39 dir tausendeinen Traum.  
40 Gott sah mich an; er blendete...

41 Du aber bist der Baum.

(Lyrikkompass: Verkündigung. Abgerufen am 28.05.2025 von  
<https://www.lyrikkompass.de/poems/55869>)